



Pressemitteilung

Stellungnahme von “Meng Landwirtschaft” zu dem Strategieplan der luxemburgischen Landwirtschaft

Mangelnde Strategie wird von unklaren Ambitionen und Zielausrichtungen begleitet

Luxemburg, der 22. Oktober 2021 - Das Landwirtschaftsministerium steht kurz vor dem Abschluss mit der Arbeit zum nationalen Strategieplan für unsere Landwirtschaft, der bis Ende des Jahres der EU-Kommission vorliegen soll. In diesem zentralen Dokument zur EU-Agrarreform wird festgelegt, welche Maßnahmen zum Erreichen der Zielsetzungen wie Klima-, Biodiversitäts- und Gewässerschutz, Existenz der Betriebe, u.a. ergriffen werden.

Die Plattform *Meng Landwirtschaft* (MLW) vermisst in diesem Strategieplan wesentliche Fortschritte hin zu einer umwelt- und klimagerechten Landwirtschaft und sieht sich durch viele Studien, offizielle Stellungnahmen und sogar Selbsterkenntnisse unseres Landwirtschaftsministeriums bestätigt.

Die EU-Kommission beanstandet in ihrem Bericht [1] einige Versäumnisse in der luxemburgischen Landwirtschaft und macht grundlegende Empfehlungen, die im Rahmen der neuen Agrarpolitik (GAP 2021 - 2027) umzusetzen sind.

Insbesondere wird die starke Spezialisierung der Betriebe auf Milch- und Fleischvieh hervorgehoben. Im Jahr 2019 machte die Tierhaltung nicht weniger als 76,3% des landwirtschaftlichen Produktionswertes in Luxemburg aus. Die Kommission befürchtet, dass diese Tatsache im Kontext der unausweichlichen, zukünftigen Umstellung zu nachhaltigen Produktionsmethoden und -systemen besonders herausfordernd sein wird.

Die schlechte Klimabilanz ist auch dem hohen Viehbestand geschuldet: die Emissionen von Treibhausgasen pro Hektar landwirtschaftlicher Nutzfläche sind in Luxemburg mehr als doppelt so hoch wie im EU-Durchschnitt, ähnlich sieht es bei Methan (CH₄), Lachgas (N₂O) und Ammoniakemissionen aus. Die EU-Kommission spricht eine deutliche Warnung aus, dass diese Werte nicht mit den Reduktionszielen bis 2030 kompatibel sind und ebenso wenig mit den Zielen des Green Deals, der Farm-to-Fork- sowie der Biodiversitätsstrategie.

Viele dieser Empfehlungen und letztendlich Beanstandungen werden in dem Strategieplan des Landwirtschaftsministeriums bestätigt.

Etwa ein Drittel der Betriebe produzieren vorwiegend Milch, jedoch beanspruchen die Rinder (vorwiegend Milchkühe) zirka. 75% der Grünland- und Ackerfläche (Wiesen, Weiden, Mais, Futtergetreide, Feldgras). Insgesamt 59% der in Luxemburg produzierten Milch wird direkt ins benachbarte Ausland exportiert. Der Überschuss an Gülle belastet unser luxemburgisches Trinkwasser und das Klima.

Raymond Aendekerck, Direktor von Greenpeace zieht klare Schlüsse: *“Die Milchwirtschaft und Rinderhaltung in Luxemburg muss wieder an die verfügbare Fläche angepasst werden UND Betriebe müssen auch bei geringerer Milchproduktion über ein ausreichendes Einkommen verfügen . Subventionen müssen hierfür bereit stehen und große Ställe mit hunderten von Kühen ohne Auslauf und Weidegang müssen der Vergangenheit angehören.”*

Desweiteren ermahnt die EU-Kommission, dass der Zustand der Biodiversität und der Habitate in den landwirtschaftlich genutzten Flächen als kritisch zu sehen ist. Es wird bemängelt, dass trotz der vertraglichen Schutzprogramme für 89% der landwirtschaftlichen Fläche (Landschaftspflegeprämie, u.a.) Biodiversität, Wasser und Boden nicht ausreichend geschützt werden. Dies wird eindeutig bestätigt durch die Studie des Observatoire de l'environnement naturel [2].

Roger Schaul vom Mouvement Ecologique fordert deshalb: *“Die Ergebnisse der Biodiversitätsstudie müssen in den Strategieplan einfließen. Konkret heißt das: verbindliche Nährstofffassung pro Betrieb, wenigstens 5% nicht-produktive Fläche (sowohl Acker wie Grünland), Reduzierung der Intensität der landwirtschaftlichen Nutzung auf wenigstens 30% der Grünlandfläche und 25% der Ackerfläche (z.B. über mehrjährige Blühstreifen, breitere Uferrand- und Pufferstreifen, Extensiväcker, usw.). Für die Finanzierung dieser Agrarmaßnahmen sind ausreichend Mittel und Möglichkeiten vorhanden.”*

55% des Oberflächenwassers haben keine gute Wasserqualität, da sie zu hoch mit Nitraten und Nitriten (vorwiegend aus der Landwirtschaft) belastet sind, beim Phosphat (nicht nur aus der Landwirtschaft) sind es 72%. MLW fordert ein effizientes Programm mit breiten Randstreifen entlang von Fließgewässern. In den Trinkwasserschutzgebieten sollen verstärkt eine extensive Bewirtschaftung und biologischer Landbau gefördert werden.

Die EU-Kommission spricht sich auch klar für die Förderung des Biolandbaus und effiziente Anreize für Bäuerinnen und Bauern aus, um eine Umstellung attraktiver zu machen. Aktuell sind nur 5,18% der Fläche in Luxemburg bio-zertifiziert, gegenüber 8% im EU-Durchschnitt.

Laut *Meng Landwirtschaft* braucht es stärkere Ambitionen bei der Umsetzung des Aktionsplans *Biologische Landwirtschaft*, denn bisher ist die Akzeptanz dieses Plans bei den Bauern und Bäuerinnen kaum gestiegen. Seitens des Landwirtschaftsministeriums fehlt die Initiative die biologische Landwirtschaft proaktiv als Leitbild zu bewerben und bevorzugt stattdessen alles beim Alten zu belassen. Es bedarf dringend einer zielorientierten Strategie in welcher der Mehrwert einer biologischen UND lokalen Produktion hervorgehoben wird.

Dani Noesen von Bio-Lëtzebuerg ermahnt: *“Der Aktionsplan für einen biologischen Landbau braucht eine höhere Durchschlagskraft und eine stärkere Einbeziehung des Bio-Sektors. Die Prämien für biologische Landwirtschaft und für Biodiversitätsprogramme dürfen sich nicht gegenseitig kanibalisieren, sondern müssen kumulierbar sein um mehr Betriebe zur Umstellung zu bewegen um dem Ziel von 20% Biolandwirtschaft bis 2025 möglichst schnell näher zu kommen. Die Zusammenarbeit mit dem Bio-Sektor muss unbedingt intensiviert werden. Wir fordern desweiteren, dass Forschung, Innovation und Beratung im biologischen Landbau und für ökologische Maßnahmen wesentlich stärker gefördert und promoviert werden.”*

Meng Landwirtschaft erhofft sich, dass viele Bürger*Innen in dem nun öffentlichen Konsultationsprozess ihre Meinung zu der Ausrichtung unserer nationalen Landwirtschaftspolitik ausdrücken, auch wenn dieser Prozess etwas umständlich ist. MLW beklagt, dass dieser Konsultationsprozess erst jetzt gestartet wurde, wo doch der initiale Text zum Strategieplan schon seit Monaten vorliegt.

Die Einkommen von Bauern, Bäuerinnen und anderen Lebensmittelproduzenten sowie der Schutz der Biodiversität, des Klimas und unseres Trinkwassers müssen abgesichert sein. Pro Jahr sind ca. 100 Millionen Euro (40% EU-Gelder über die 1. Säule) an öffentlichen Beihilfen für unsere Landwirtschaft vorgesehen, diese Investitionen müssen für das Wohl aller nachhaltig angelegt werden.

Anmerkungen:

[1] Europäische Kommission (2020). Commission recommendations for Luxembourg's CAP strategic Plan. Verfügbar unter:

<https://eur-lex.europa.eu/legal-content/EN/TXT/?uri=CELEX%3A52020SC0385>

[2] Mehr Biodiversität und Umweltschutz mit der Landwirtschaft; Bedarfsanalyse und Maßnahmenvorschläge für den GAP-Strategieplan Luxemburgs; FIBL, ifab; Eine Studie im Auftrag des Observatoire de l'Environnement naturel

[3] Im Anhang befindet sich eine ausführlichere Version dieser Stellungnahme

Kontakt:

Raymond Aendekerk, Greenpeace: raymond.aendekerk@greenpeace.org ; 661 546 252

Roger Schauls, Mouvement Ecologique: roger.schauls@education.lu ; 621 789 770

Dani Noesen, Vereenegung fir Biolandwirtschaft: noesen@biovereenegung.lu ; 691 292 868

**Meng Landwirtschaft:* natur&emwelt a.s.b.l., Vereenegung fir Biolandwirtschaft Lëtzebuerg a.s.b.l., Greenpeace Luxemburg, Action Solidarité Tiers Monde, SOS Faim Luxemburg, Mouvement Ecologique, Caritas Luxemburg, Aide à l'Enfance de l'Inde et du Népal, attac, CELL, Cercle de Coopération, Umweltberodung Lëtzebuerg, Eglise catholique à Luxemburg, etika, Fairtrade Lëtzebuerg, Frères des Hommes, Lëtzebuenger Landesverband fir Beienzucht, Ligue CTF, SEED und Slow Food Luxemburg